

also eine Schöpfung der endenden Frührenaissance. Am gleichen Bau stehen füglich die beiden Stilperioden nebeneinander, vielleicht in zwei scharf zu scheidenden Theilen, vielleicht aber auch durch allmähliche, zeitliche, in ihrem räumlichen Fortschritt nachweisbare Entwicklung vermittelt! —

Nachdem die Kathedralkirche von Como wiederholt ihre Stätte gewechselt — zuerst war es S. Carpofo, dann S. Abondio gewesen —, hatte sie als „Sa. Maria Maggiore“ seit 1013¹⁾ auf dem gleichen Platz, auf welchem sich der heutige, freilich in der Längsrichtung wesentlich vergrößerte Bau erhebt, mehr als drei Jahrhunderte hindurch gestanden. Sie mochte schon auffällig sein, als der neue Herr von Como, Azzo Visconti, 1335 ihr eine ihrem kirchlichen Zweck sehr wenig förderliche Umgebung schuf: eine Festungsanlage, deren Mauern sogar den Zugang zum Dom — wenigstens durch die Hauptthüren²⁾ — abschnitt. Erst der Bischof Enrico da Sessa (1369—1380) erwirkte von dem Mailänder

Oberherrn, daß die Festungsmauer wieder geöffnet wurde. Die Linie der letzteren in ihrer Beziehung zur Kirche, sowie der theilweise vor deren Front liegende Broletto geben für die Ausdehnung der ehemaligen Kathedrale Sa. Maria Maggiore Anhalt. Ihr Areal entsprach der Breite nach dem Langhaus des heutigen Domes, der Länge nach aber reichte es nur etwa von der Mitte der jetzigen Chortravee bis etwa in die Mitte des Intercolumniums zwischen den ersten beiden heutigen Langhauspfeilern³⁾ (vergl. Abb. 72).

Der Umbau begann laut jener Inschrift 1396. So berichtet auch Benedetto Giovio⁴⁾ mit gleichlautenden Worten, die darauf schließen lassen, daß er selbst auch den Text jener oben wiedergegebenen Inschrift redigirt habe, und in dem gleichen Jahr melden die Acten des Mailänder Domes:⁵⁾ „deliberaverunt quod licentietur magister Laurentius de Spatiis ad eundum Cumis (sic) pro labore ecclesie majoris civitatis Cumarum ad requisitionem Communis et hominum dictae civitatis Cumarum.“ Begreiflich also, daß man bisher in Lorenzo degli Spazii den ersten Leiter des Umbaues sah. Der neueste Geschichtsschreiber des Domes von Como, Dr. Santo Monti,⁶⁾ macht dagegen geltend, daß sich dessen Name in den Bauacten sonst nicht weiter finde, daß actenmäsig die eigentliche Baugeschichte überhaupt erst von 1423 an zu belegen sei. Dies

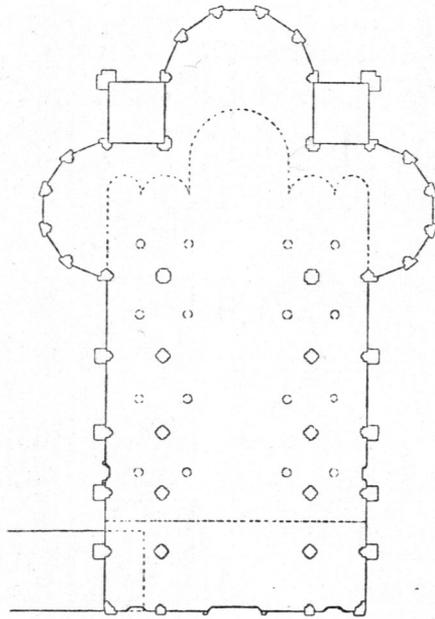


Abb. 72.
Ursprünglicher Grundriß des Domes
von Como (S. Maria Maggiore) in seinem
Verhältniß zur heutigen Kathedrale
(nach Monti).

erscheine ferner im Hinblick auf die unruhigen politischen Verhältnisse Comos erklärlich genug. Führt doch auch Benedetto Giovio⁷⁾ nach seiner oben erwähnten Angabe über den Beginn des Umbaues fort: „Sed, exorto civili bello, opus ipsum intermissum fuit, per annos plurimos!“

Allein dieser „Bürgerkrieg“ zwischen den Rusconi und Vitani begann erst nach 1402, nachdem in Mailand Giovanni Maria Visconti unter der Vormundschaft seiner Mutter zur Regierung gelangt war. Es bleiben also für den Beginn des Umbaues immerhin acht Jahre (1396—1402), und es genügt ein Hinweis auf das, was für den Mailänder Dom während des ersten Jahrzehntes seiner Baugeschichte geleistet worden ist, um die für

1) Schon 1006 war diese Kirche zur Kathedrale bestimmt. Vergl. Monti, a. a. O. S. 11. Ueber die Vorgeschichte Cap. I u. II.

2) Vergl. Monti, a. a. O. S. 13 und 16 ff.

3) Vergl. Ciceri, a. a. O. S. 7 ff.

4) Graevii Thesaur. Antiquit. Ital. IV. 1. Historiae Novocomensis lib. I. col. 41. Vergl. lib. II. col. 116 c.

5) Vergl. Annali, I. S. 163 Anm.

6) a. a. O. S. 30.

7) lib. II. col. 116 c.